

aller Wahrscheinlichkeit als ursprüngliche Einfahrtshalle charakterisiert; die Aufteilungen und Einbauten lassen sich ganz unmittelbar als Substruktionen aus der Zeit des hohen Turmbaues verstehen. Von diesem Bodengeschoss werden nun die Räume des ehemaligen Hauptstockes getragen, die interessantesten Teile des Ganzen, die ausführlich zu behandeln hier leider nicht der Ort ist.



Der Grafen Eckardsbau (vor der Erneuerung)

Den Grundriß der beiden romanischen Kellernimmt darüber ein großer gewölbter Saal ein, nicht als Halle in voller Breite, sondern etwa über der Trennungsmauer der beiden Keller mit spitzbogiger Arkade auf schönen Säulen zweischiffig geteilt; ihn begleitet unterm Turm aber in voller Tiefe ein schmalerer Nebenraum, in dem wir mit großer Wahrscheinlichkeit die einstige Kapelle des Hauses vermuten dürfen. Auf der Nordseite gegen den Hof liegt vor diesen Räumen des ersten Stockwerks eine ursprünglich offene Vorhalle, von der aus ein schönes, auch bereits spitzbogiges Portal den Hauptsaal öffnet. Zu dieser Vorhalle ist man ohne Zweifel vom Hof aus auf freier Treppe emporgestiegen.

Mit diesen kurzen Zügen läßt sich die Gestalt jenes „Grafen Eckardshofes“ umreißen, den im Jahre

1316 die Stadt Würzburg gekauft und zum Rathaus eingerichtet hat. Mit seinem Namen bewahrte dieser dauernd die Erinnerung an seinen berühmtesten Besitzer, dem er um die Wende zum 13. Jahrhundert seinen Ausbau in den heute noch erhaltenen spätromanischen Formen verdankt, an jenen einflussreichen bischöflichen Schultheißen Eckhard, der zugleich Stellvertreter des Burggrafen war und als solcher in den erhaltenen Urkunden seiner Zeit mit dem irreführenden Beinamen

Comes geehrt wird. Im Besitze von Eckards Vater, als Curia Billungi sculteti, war der Hof 1180 zum allerersten Mal geschichtlich erwähnt worden; von der Bedeutung des Baues und seiner Lage zeugt der Umstand, daß er bald nach Eckards Tode, schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts, in bischöflichem Besitze erscheint, dem er allerdings durch Verpfändung gar bald wieder entfremdet ward, sodas am Beginn des 14. Jahrhunderts, da die Stadt ihn kaufte, die rittermäßige Familie Rebstock sein Eigentümer war.

Mit der Erhebung zum städtischen Rathaus beginnt nun für den Hof die Periode des Umbaus, die in langen Jahrhunderten seine ehemalige Gestalt von Grund aus veränderte. Unmittelbar nach dem Ankauf muß die Bürgerschaft die Errichtung der Ratskapelle zu SS. Felix et Adauctus beschlossen und begonnen haben; 1359 ist uns als Datum ihrer Weihe überliefert. Dieser kleine, eigenartige Kirchenraum, in seiner ursprünglichen gotischen Gestalt von drei schmalen kreuzgewölbten Jochen ohne Chor oder Altarausbau (sodas der Altar wohl im mittleren Joch an der östlichen Längswand gestanden haben muß), wurde allerdings später von dem großen „Kalterhaus“ ganz überbaut, verdunkelt und versteckt, 1628 zwar barock erweitert und mit einem nördlichen Choranbau versehen, aber schon im ausgehenden 17. Jahrhundert ganz profaniert. Damals wurde der Gottesdienst in eine andere Ratskapelle, St. Andreas, übertragen, die heute nicht mehr steht. Wohl aber hat sich jenes kleine Gotteshaus, das den Heiligen Felix und Adauctus geweiht war, erhalten: 1866 hat man es förmlich neu wieder aufgefunden, von den „scheußlichen“ barocken Zutaten und Umbauten „gereinigt“ und in seiner ersten Form wieder hergestellt; heute ist es der hinterste, für sich abgeschlossene Raum des Ratskellers.

Der alte Rathausbau scheint äußerlich zunächst unverändert geblieben zu sein. Im Innern erhielt er beinahe zur gleichen Zeit, in der die Ratskapelle vollendet war, eine schmückende Ausgestaltung, die für uns heute einen Denkmalswert von höchstem Range besitzt: die Ausmalung des großen Saales der Grafen Eckards-Zeit mit bunten Wappenfriesen und textilen Mustern hat man neuerdings aus heraldischen Überlegungen auf die Zeit vor 1362 bestimmt; es war also nicht, wie man bislang vermutete, eine Festdekoration zum Besuche König Wenzels (1397), der diesem Raum seinen Namen gegeben hat.

Die Wappen der Reichsstände neben denen der Würzburger Geschlechter im Wenzelsaal muten uns heute wie ein Denkmal der politischen Ereignisse



Gedenkstein von der barocken Erweiterung (1628) der Ratskapelle SS. Felix und Adauctus